

schon eher hätte wirksam werden können. Sie hätten zum Beispiel in der Wahlversammlung des Elternbeirates auftreten sollen, denn dort ging es ideologisch ziemlich leise zu, und außerdem war sie auch recht schlecht besucht.

Wir schätzen die Situation an der V. Mittelschule wie folgt ein: Es gibt unseres Erachtens Erscheinungen der Trennung zwischen Politik und Pädagogik. Es ist doch zweifelsohne eine solche Erscheinung, wenn die Lehrer sich gegen die Ausdehnung des Landheimaufenthaltes ihrer Klassen auf 14 Tage mit der Begründung wehren, sie seien ja schließlich keine Montearbeiter, die man irgendwohin zum Einsatz schicken könne. An dieser Äußerung sieht man, daß dieser Lehrer das Wesen der sozialistischen Erziehung nicht erfaßt hat. Die Aufgabe der sozialistischen Schule besteht nicht nur in der Vermittlung eines hohen Wissens, sondern auch in der Aneignung eines höchsten Maßes praktischer Fähigkeiten und Kenntnisse. Aus der offensichtlich falschen Berufsauffassung des Lehrers erklärt sich auch, daß bei ihm noch eine Beamtenideologie vorhanden ist. Zweifelsohne ist es auch so, daß die ideologischen Schwächen pädagogische Unzulänglichkeiten nach sich ziehen.

Was steht also bei uns der sozialistischen Erziehung noch im Wege? In erster Linie ideologische Schwächen bei einigen Lehrern, das zuwenig entwickelte Staatsbewußtsein, die mangelnde Überzeugung vom unausbleiblichen und endgültigen Sieg des Sozialismus und darüber hinaus noch eine Reihe von organisatorischen Schwierigkeiten. Das möchte ich an einem Beispiel näher erklären: Beim letzten Elternabend der Klasse, in der ich Pate bin, ging es um die Einführung des Unterrichtstages in der sozialistischen Produktion. Notwendigkeit und Richtigkeit dieser Maßnahme waren den Eltern bereits vom Direktor begründet worden. Dennoch kam es dann, als die Diskussion innerhalb der einzelnen Klassen geführt werden sollte, in der Klasse 6a zu einem nahezu geschlossenen Protest der Eltern (allerdings war es in anderen Klassen wesentlich besser). Nachdem ich gemeinsam mit dem Lehrer, unterstützt von zwei Genossen des Klassenelternaktivs, Argument für Argument widerlegt hatte, kamen dann die Eltern mit organisatorischen Einwänden. Teilweise hatten sie recht mit ihren Einwänden. Wir werden dafür sorgen, daß solche Schwierigkeiten aus der Welt geschafft werden.

Im Verlaufe der Versammlung mit den Genossen Eltern haben wir ihnen auch aufgezeigt, in welcher Form sie an der Erziehungsarbeit der Schule teilnehmen können. Gleich nach der Versammlung meldeten sich zwei Genossen Produktionsarbeiter hierfür.

#

Zur Auswertung dieser Versammlung mit den Genossen Eltern haben sich die Leitung der Schulparteiorganisation und die Parteigruppe des Elternbeirates zusammengesetzt. Unter anderem wurde festgelegt, eine Zusammenkunft der Kinder der Genossen zu organisieren. Ungefähr 80 Kinder nahmen daran teil. Was war dabei beabsichtigt, und was wurde erreicht? Einmal sollten die Kinder selbst erkennen, wer von ihnen alles aus einem sozialistischen Elternhaus stammt, daß sie durchaus mehrere in der Klasse sind und nicht allein stehen. Zum anderen sollten auch sie die Genossen Lehrer kennenlernen, also die Lehrkräfte, an die sie sich in allen Fragen in erster Linie wenden können. Dabei wurde den Kindern erklärt, was ihre Eltern, die Parteiorganisation der Schule, ja die ganze Partei von ihnen erwartet. Wir wollten in ihnen den Stolz wecken, daß sie doch die Kinder von den fortschrittlichsten und bewußtesten Eltern sind, die sich bereits in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart am aktiv-